er seinen Sohn draußen in der Stube umhergehen; aber es war niemand da. Auf dem Fenstersims, wo Rosmarin und Nelken blühten, davon sich der Ausgewanderte noch einen Strauß auf den Hut gesteckt hatte, lag das Gesangbuch des Alten, wie von jeher in ein weißes, baumwollenes Tuch gewickelt. Auf diesem Tuche spielte der Mond, der von den Bergen niederschien, jetzt gar so seltsam. Der Alte legte seine Hand darauf, wie wenn es da etwas zu fassen gäbe. Endlich kehrte er wieder in sein Bett zurück.

3. Am Morgen, als es zur Kirche läutete, ging der Alte mit seinem Gesangbuch unter dem Arme dahin. Erst in der Kirche wickelte er es aus dem Tuche, sah nach der Nummer des Liedes und blätterte sie, immer die Finger netzend, mühsam auf. Aber plötzlich schrie er laut auf, daß alle in der Kirche zusammenschraken, und sein Schrei übertönte die Einleitung der Orgel: „Heinrich, was hast du getan!“ Da lag der Hunderttalerschein des Ausgewanderten — und das war sein ganzes Vermögen, da lag es, hier auf dem Blatte.

„Das hat der Heinrich hineingelegt, und darum hat er noch gestern gesagt: ‚Vater, wenn Ihr morgen das Lied singt, denkt auch gut an mich‘.“

Den ersten Vers konnte der Alte nicht mitsingen; aber beim zweiten sang er mit, als ob er die Stimme seiner jungen Tage wieder bekommen hätte.

Beim Ausgang aus der Kirche sprach alles davon, wie gut und getreu der Ausgewanderte an seinem Vater gehandelt habe. Der Alte sprach kein Wort. Er klemmte nur das Gesangbuch so fest unter den Arm, daß ihm die Brust weh tat; aber dessen achtete er kaum.

4. „Ich hab' das Geld noch, ich hab's nicht angerührt, und es liegt noch auf der Stelle, wo er's hingelegt hat“, so sagte der Alte, und ich mußte ihn ins Dorf und in sein Häuschen begleiten. Dort lag auf dem Fenstersims das Gesangbuch, in ein weißes, baumwollenes Tuch eingewickelt. Der Alte tat das Buch heraus, und richtig, bei dem Gesange Nr. 143 lag der Hunderttalerschein.

„Warum habt Ihr das Geld nicht auf Zinsen angelegt?“ fragte ich.

Der Alte lachte, und endlich ließ er sich zu der Antwort herbei:

„Das haben mir doch noch alle Leute gesagt. Da ist einer so gescheit wie der andre. Sie alle wissen nur eins: Verdienen. Aber ich will nicht.“

„Ihr habt die besten Zinsen von dem Gelde. Ihr nährt Euch von dem guten Gedanken, daß Euer Sohn so brav ist“, erwiderte ich.

„Schau, schau!“ rief der Alte jetzt, „du bist der erste Mensch, der das versteht. Du hast auch gewiß schon viel Gutes genossen von Menschen, weil du das so verstehst. Du bist nicht dumm, ich hab' dir's gleich angesehen.“

Der Alte war ganz glücklich, daß es noch einen so gescheiten